

Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung e.V.

<http://nifbe.de/component/themensammlung/item/307-schoerl-paedagogik>

Manfred Berger

Schörl-Pädagogik

Die Schörlpädagogik wurde benannt nach Mater Margarete Schörl (1912-1991), die - als ausgebildete österreichische Kindergärtnerin und Ordensschwester der „Englischen Fräulein“ (seit 2004 „Congregatio Jesu“) - davon überzeugt war, dass nur auf der Grundlage von christlichen und humanistischen Grundwerten eine professionelle Erziehung verantwortet werden kann.

Unmittelbar nach 1945 entwickelte Mater Schörl in dem von ihr geleiteten Kindergarten in Krems das sog. Raumteilverfahren. Mit dieser sozialpädagogischen (indirekten) Methode der Spielführung wird die Neigung des Kindes unterstützt, bestimmte Tätigkeiten an bestimmten Orten, ungestört allein oder mit anderen Kindern auszuführen. Demzufolge wird der Gruppenraum in einzelne kleine Spiel-/Aktivitätsbereiche gegliedert, „äußerlich gesehen, zu Raumteile“ (Schmaus/Schörl 1978, S. 30). Um die kindliche selbständige Betriebsamkeit, als auch die spontane Gesellung der Kinder zu kleinen Spiel-/Aktivitätsgruppen zu fördern, teilte Mater Schörl den Gruppenraum in immobile und mobile Raumteile. Erstgenannte werden von den Erziehenden eingerichtet und einem bestimmten Bereich zugeordnet. Sie sind von vornherein feststehende, gut abgesicherte Spiel-/Aktivitätsplätze, die dem Kind eine Orientierung und Sicherheit vermitteln: der Bauplatz, die Puppenwohnung, der Bilderbuchplatz etc. Das dazugehörige überschaubare Spiel- und Beschäftigungsmaterial wird nach Bedarf ausgetauscht oder ergänzt, um neue Impulse und Anregungen zu geben. Demgegenüber sind mobile Raumteile jederzeit austauschbare und veränderbare Spiel-/Aktivitätsareale. Diese

werden von den Erziehern mit Kindern bzw. von Kindern allein eingerichtet und ausgebaut. Anlass für das Einrichten solcher beweglichen Plätze sind Situationen, die einem besonderen Interesse der Kinder oder aktuellen kindlichen Erlebnissen entspringen. Dazu bedarf es natürlich genügend freier Flächen und auch entsprechender Raumteiler, die jederzeit für Kinder erreichbar sind: Stühle, Tische, Kisten, Bretter, Tücher u.a.m.

Spiel als Herzstück

Das Raumteilverfahren erleichtert dem Erziehenden das einzelne Kind „nachgehend“ zu führen und zu fördern. Es wird jede dirigistische oder autokratische Beeinflussung bewusst vermieden. Jedoch wird bewusst den Kindern aufgrund von systematischen Beobachtungen sowie allgemeiner Entwicklungsgesetzlichkeiten notwendige „Wegweisungen“ gegeben. Führung ist auch dann nur nachgehend, wenn sie „immer bereits ist zurückzutreten zugunsten der Aktivität des Kindes“ (Schmaus/Schörl 1978, S. 63). Eine nachgehende Führung unterstützt vor allem das kindliche Spiel, zumal es die Lebensform des Kindergartenkindes und seine Haupttätigkeit ist. Demzufolge ist die Spielpflege einer der wichtigsten Aspekte aller pädagogischen Arbeit im Kindergarten. In der Schörlpädagogik ist das Spiel des Kindes, das Kernstück der Kindergartenpädagogik. Darum darf es „nicht durch Beschäftigung und Animation verdrängt werden“ (Kapfer-Weixelbaumer 2005, S. 92). Kinder erfahren u. a. durch das Spiel eine psychische Entlastung, da sie sozusagen ihre Probleme und belastenden Situationen herausspielen: „Immer suchen die kleinen Kinder unbewusst Rettung im Spiel; darum ist Spiel unentbehrlich. Das Kind wächst und gedeiht durch das Spiel. Es spielt nachlebend und verarbeitet sowohl das Schöne und Aufbauende als auch das, was es belastet, quält und erschreckt“ (Schmaus/Schörl 1978, S. 146). Und anderen Orts wird die Bedeutung des kindlichen Spiels mit folgenden Worten beschrieben: „Ohne Spiel kann ein gesundes Kind nicht gesund bleiben, ein geschädigtes nicht heil werden“ (Schmaus/Schörl 1964, S. 247).

Strukturierter Tagesablauf

Der strukturierte Tageslauf ist ein weiterer bedeutender Aspekt der Schörlpädagogik. Er folgt einer bestimmten Reihenfolge, die jedoch nicht dogmatisch ist, sondern als Orientierungshilfe gilt, ohne beliebig zu sein. Ein strukturierter Tageslauf bietet den Kindern Sicherheit und Orientierungshilfe. Er gliedert sich in zwei große Ingredienzien: die erste und zweite Spielzeit. Der erste Tagesabschnitt „umfasst das Kommen der Kinder, das rollende Frühstück an einem dafür gedeckten Tisch und das Rollenspiel“ (Caritasverband o. J., S. 75). Die zweite Spielzeit ist geprägt durch „konzentriertes Arbeiten“. Es finden (freiwillige) Angebote beispielsweise zum „zielgebundenen Schaffen“ statt. Diese werden jedoch äußerst dosiert von den Erziehenden eingebracht, da zu viele Angebote die Kinder abhängig und somit unselbständig und wenig selbstverantwortlich machen. In der zweiten Spielzeit soll vielmehr der Gestaltungsprozess der Kinder aktiv unterstützt und gefördert werden.

Weitere wichtige Aspekte der Schörlpädagogik sind,

- ▶ Bildungsarbeit über den Umgang des Kindes mit Material (vgl. Caritas o. J., S. 35 ff),

- ▶ Bildungsarbeit über Sprache (vgl. Caritas o. J., S. 55 ff)

- ▶ Bildnerisches Gestalten (vgl. Schmaus/Schörl 1964, S. 117 ff.),

- ▶ Unterweisungen der Kinder im Umgang mit Menschen und Dingen (vgl. Schmaus/Schörl 1964, S. 74 ff.) sowie

- ▶ religiöse Erziehung (vgl. Schmaus/Schörl 1968).



▸ **Manfred Berger**



- Manfred Berger, unterrichtete über 35 Jahre (u. a. Rhythmik, Kinder- und Jugendliteratur, Vorschulpädagogik, Geschichte der Sozialarbeit/-pädagogik und des Kindergartens) an verschiedenen Fachhochschulen für Sozialpädagogik sowie Fachschulen/-akademien für Sozialpädagogik. Seit seinem Ruhestand widmet er sich verstärkt dem von ihm mitbegründeten und geleiteten „Ida-Seele-Archiv“ zur Erforschung der Geschichte des Kindergartens und der Sozialarbeit/-pädagogik und ihrer Bezugswissenschaften.

Literatur

- Berger, Manfred: Margarete Schörl, in: kindergarten heute 2012/H. 9, S. 34-39
- Ders.: Das Kind ist der Mittelpunkt. Mater Margarete Schörls Leben und Wirken für den Kindergarten, in: Pastorlae Dienste, Bereich Familie, St. Pölten (Hrsg.): Festschrift zum 100. Geburtstag von M. Margarete Schörl, St. Pölten 2012, S. 8-26

- Caritasverband Hannover (Hrsg.): Freiraum Kindergarten, Hannover o. J.

- Kapfer-Weixelbaumer, Anna: Plädoyer für Offenheit im Kindergarten, in: Fachzeitschrift Unsere Kinder (Hrsg.): Entwicklungsraum Kindergarten. Methoden des Kindergartens, Linz 2005, S. 91-94

- Schmaus, Margarte / Schörl, Margarete: Die sozialpädagogische Arbeit der Kindergärtnerin, München 1964

- Dies.: Sozialpädagogische Arbeit im Kindergarten, München 1978

- Dies.: Erneuerung der Glaubenserziehung, München 1968